



Schwarzplan 1:2000

**Ortsbauliche Aspekte und konzeptionelle Gedanken**

Der erhaltenwertige Bestandsbau am Schulweg 1 ist Teil des Ensembles am Zehntenplatz. Mit seiner traufseitigen Ausrichtung, seinem durchlaufenden First und einer statischen Ziegelfläche leistet er einen wesentlichen Beitrag zur räumlichen Definition des Platzraumes. Gemeinsam mit den benachbarten Gebäuden Schulweg 2 und Zehntenweg 9 verortet er als Ensemble dessen nördliche Begrenzung. Er ist Bestandteil einer vom Kern des langgestreckten Bachdorfes abgesetzten Gruppe von Höfen. Der Zehntenplatz als bedeutende Wegspirale im westlichen Unterdorf verortet den aus Süden kommenden Zehntenweg in die Sandgrubenstrasse, den Schulweg und das Metzgergässl.

Um die Integration in die ortsbauliche Situation gewährleisten zu können, wird das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bestehende Gebäude am Schulweg 1 zwar nicht in der Substanz erhalten, jedoch praktisch vollumfänglich und in derselben Positionierung ersetzt. Seine Bedeutung für das Ortsbild erlangt der Baukörper primär durch seine Stellung und Präsenz als Volumen, was auch seiner Einfügung als erhaltenwertiges Gebäude entspricht. Der gealterte Zustand der Baubestandteile würde eine kostenintensive Intervention erfordern. Zudem bilden die Grundstruktur und das Fassadenbild eine kaum geeignete Ausgangslage zu einer Umnutzung als Doppelkindergarten. Das Bestandsgebäude würde tiefgreifend verändert und die Substanz in ihren Grundzügen tangiert - ein Ersatzneubau erscheint in diesem Kontext die stringenter Haltung.

Der westliche Ausläufer der Klaus durch den Dottenberg, auf welchem auch mit Fernwirkung das Schloss Warthefels tront, endet unmittelbar im Perimeter mit dem bestockten Geländeprung zum höhergelegenen Primarschulhaus. Wenn auch die ehemaligen Hostien von Neubaugartieren stark bedrängt werden und nur noch fragmentarisch vorhanden sind, so zeichnet sich der Ort am Zehntenplatz dadurch aus, dass er abgesetzt von der Kernbebauung des Bachdorfes am Fuß des Dottenbergs den Übergang zur vormals unverbauten Nahumgebung Richtung Mähren besetzt. Hofräume und vornehmlich von Nutzgärten geprägte Vorläufer sind charakteristisch für diesen stark durchgrünten Dorfbereich.

Insgesamt ergibt sich ein hybrides Bild zwischen einem bäuerlich geprägten Umfeld in Randlage zum Dorf kern und neueren Wohnquartieren aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Übergang zur offenen Agrarlandschaft.

Der Ersatzneubau übernimmt Volumetrie, Firstrichtung und Positionierung vom heute bestehenden Vorgängerbau. In seiner architektonischen Identität leitet er sich an der bäuerlich geprägten Bebauungsform an und integriert sich auf selbstverständliche Weise ins gebaute Umfeld. Das Thema des beschleunigten, Schutz bedingten Daches wird aufgenommen und neu interpretiert.



Historisches Bild Lorstorf

**Situation und Umfeld**

Zwischen dem bestockten Geländeprung zum höher gelegenen Primarschulhaus und dem Schulweg fällt das Terrain Richtung Südosten sanft ab. Die Sandgrubenstrasse begrenzt an dieser Stelle den Perimeter. Das parallel laufende, anstehende Wegfragment verweist auf eine ehemalige Wegverbindung mit dem weiter westlich, höhergelegenen Hölzackerweg. Den Dorf kern erreicht man direkt über den Zehntenweg oder das Metzgergässl. Der Platz vor dem Gebäude befindet sich der Zehntenplatz mit einer markanten Linde. Auch nach dem Ersatz des mächtigen Hochstuhls westlich des Platzes behält dieser als Teil einer von der Hauptgasse abgesetzten Wegverbindung seine Bedeutung als Knotenpunkt. Die nördlich und südlich anschließenden, von der Kernbebauung am Dorfbach rückwärtigen Restgrünflächen und fragmentierten Hoflässe, prägen den dörflich-bäuerlichen Charakter der Nahumgebung.

Der Ersatzneubau des Doppelkindergartens respektiert diese bestehende Situation, befolgt sie liebbar und orientiert sich den räumlichen Bedingungen unter. Als prägender Baukörper am Zehntenplatz erreicht der Neubau durch seine Ausgestaltung eine angemessene Präsenz, sodass er eine Funktion als Baustein im Ortsbild wahrnehmen kann. Er wendet sich mit seiner nach Südosten gerichteten Hauptfassade dem Platz zu. Die bestehende, straßenbegleitende Reihe von Ahornbäumen wirkt als Filter zum Vorbereich, auf welchem die Kinder empfangen und zum Kindergarten geführt werden. Durch die Setzung des Baukörpers wird der Perimeter in eine offenerere, südlich vorgelagerte Vorzone und einen intimeren, rückwärtigen Gartenbereich unterteilt - beide Bereiche werden entsprechend ihrer Qualität genutzt.



Schema Nutzungszonen

**Architektur und Gestaltung**

Der Ersatzneubau für den Doppelkindergarten wird als ein Baukörper unter einem ausladenden Satteldach auf zwei Geschossen organisiert, im Ausdruck integriert sich der Neubau in die dörfliche Nahumgebung. Mit der Ausrichtung einer zweigeschossigen Veranda auf den Zehntenplatz, verleiht er dem nördlichen Platzrand ein neues Gesicht. Die zurückhaltende Tragstruktur wird zum architektonischen Thema und bindet den Sockel mit dem ziegelgedeckten Satteldach formal zusammen. Als gedeckte Außenfläche im Erd- wie Obergeschoss sowie als berankerter Schattenspendler leistet die Verandazone einen qualitativen Beitrag zum Nutzwert des Kindergartens und verleiht ihm ein Wiedererkennungsmotiv. Der Ersatzneubau interpretiert



Situationsplan 1:500

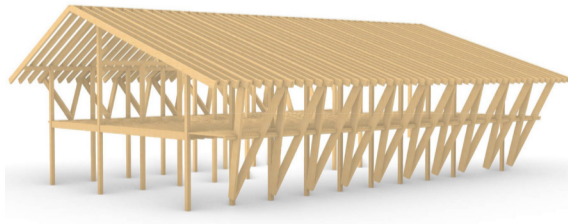
den großvolumigen, sattelgedeckten Vorgängerbau neu und bildet die veränderte Nutzung nach Außen hin ab. Die Firstlinie kommt rund einen halben Meter tiefer zu liegen und wird leicht nach Norden versetzt. Die Südfront zeichnet die Position des Vorgängerbau exakt nach, wird aber nach Westen um rund zwei Meter verlagert.

Mittels einer Erschließungsgasse im östlichen Kopfbereich wird die flach ansteigende Topographie dem gewachsenen Verlauf folgend überwandern. Sowohl der Hauptzugang im Süden, wie der Gartenausgang im Norden generieren lediglich minimale Terrainveränderungen. Der Kindergarten im Erdgeschoss ist hindernisfrei nutzbar, während die Plattform in der Form eines Stempel-Hublifts den zweiten Kindergarten im Obergeschoss behinderungsfrei erschließt. Die im Grundriss identisch organisierten Räume verfügen im Norden über eine Schicht zuziehender Räume, während die südliche Hälfte, die Veranda zugewandt, zwischen Fassade und Tragstruktur unter dem First gesenkt, vielfältig mobilierbar und flexibel unterteilt ist. Die geschosshohe Verglasung verstärkt den Bezug zur Veranda sowie die Ausrichtung nach Süden. Sie sorgt zudem für eine ausreichende Versorgung der Innenräume mit Tageslicht. Auf dem gespiegelten Zwischengeschoss liegt der nördliche Terrananschnitt des Bestandsgebäudes vor dem östlichen Auslass. Die Veranda bietet für den Kindergarten im Obergeschoss die Option zum Einbau einer zusätzlichen Ruhegelegenheit mit Oblichtern.

**Charakter und Ausdruck**

Der selbstbewusste Ausdruck des zweigeschossigen Holzbaus mit asymmetrischem Satteldach ist zeitgemäß und bewusst nicht historisierend. So schafft er die Integration ins Ortsbild und die Nahumgebung auf selbstverständliche Art. Durch die geneigten Streben zwischen Sockel und Traufe ergibt sich ein spielerischer Ausdruck auf der Hauptfassade gegen Süden. Das Thema der Vordachstreben wird auch auf der Nordseite aufgenommen. Die Unterstrahlen der beiden Kindergärten im Erd-, wie Obergeschoss liegen mittig gegenüber zwischen den zuziehenden Nebenräumen im Norden und der vorgelagerten Veranda im Süden. Die Veranda-Schicht ist nicht nur klimatisch und ökologisch sinnvoll, sondern bietet zusätzlich erweiterte Nutzungsmöglichkeiten im Aussenraum. Die Schichtung der Sofafassade in der Tiefe lässt den architektonischen Ausdruck des Gebäudes leichter, fast pavillonhaft erscheinen. Neben der einladenden Geste dieser Vorzone, hat sie für die Ankommenden einen direkten praktischen Nutzen als Wetterschutz.

Die roh belassene Vertikalschalung mit Deckleisten nimmt Bezug auf die dörflich geprägte Bautradition. Bewusst werden zusätzlich mit einer offenen Schalung geschützt. Während das Treppengesam gegen Osten hin mittels zweier Rundfenster eine freie Belüftung



Schema Statik Holzbau

aufweitet und sich von einer traditionellen Fassadengestaltung absetzt, wird die Westfassade durch stehende Fensterformate klar strukturiert. Das an sich kübisch ruhige Volumen wird durch subtile gestalterische Interventionen wie den asymmetrischen First, Schrägstreben und Rundfenster akzentuiert. Die Fassaden bilden nach Außen die höfliche Nutzung ab und gliedern das Volumen als Ganzes in zurückhaltender Form ins bäuliche Gefüge des Ortes ein.

**Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen**

Das durch den Rückbau des Bestandes anfallende Material wird nach Eignung sortiert, zerkleinert und zur Verfüllung der vorgängig perforierten Kellerwände verwendet. Auf dieser verdichteten Fundation kommt eine ausreichend dimensionierte Stahlbetondecke zu liegen, welche die tragfähige Basis für den zweigeschossigen, elementierten Holzbaus bildet. Die Statik des Holzbaus spart von Längsfassade zu Längsfassade; zudem werden die Spannweiten über eine mittige Tragachse unter dem First geteilt. So ergeben sich ökonomische Spannweiten für die Holz-Beton-Verbund-Rippendecke und flexible Nutzungsmöglichkeiten insbesondere im südlichen Teil der Innenräume. Die Veranda-Vorzone wird mittels geneigter und gekippter Streben über zwei Geschosse gebildet. Dach- und Rippenelemente tragen über horizontale Rundstübe die Lasten in die Streben ab und verleihen dem Vorbau einen pragmatischen Ausdruck. Die weit auskragenden Vordächer sorgen für den konstruktiven Holzschutz - so ist auch der offene Lärchenrost ausreichend geschützt. Der bewusste Einsatz von Holz-Fenstern sowie die Verwendung der noch intakten Mühlenscheibe des Bestandsgebäudes verringern den ökologischen Fußabdruck. Die Veranda wird im Obergeschoss zusätzlich durch die Einlage von Glasziegel-Elementen. Sämtliche Spenglerarbeiten werden in Kupfer ausgeführt.

Die hinterlüftete Vertikalschalung mit Deckleisten wird sägeholz belassen. Im Innenraum verbleiben laierte Dreischichtplatten auf die Holzkonstruktion und sorgen für ein angenehmes Raumklima sowie eine hohe Behaglichkeit bei geringem Wärmebedarf. Die Fassade ist Teil einer generell robusten Materialisierung, welche sich an der örtlichen Umgebung sowie den örtlichen Traditionen orientiert und lokal beschafft werden kann.

**Nachhaltigkeit/ Wirtschaftlichkeit**

Neben einer fachmännischen Lösung in zweigeschossiger Bauweise, zeichnet sich der Vorschlag durch einen ressourcenschonenden Umgang durch die verwendeten Baumaterialien aus; zudem werden größtmögliche Materialverwertung. Soweit sinnvoll wird der Bestandsbau als Ressource betrachtet und Materialien vor Ort wiederverwendet. Der kompakte



Schema Vegetation und Beziehungen zum Platz

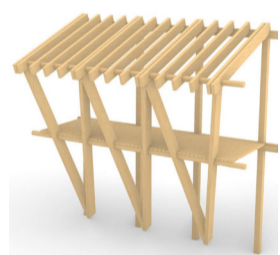
Fußabdruck des neuen Doppelkindergartens erlaubt die freie Platzierung von optionalen Erweiterungsmöglichkeiten im nördlichen Bereich der Parzelle ohne die erforderlichen Aussenräume in ihrer Funktion zu schmälern.

Die Grundrissposition basiert auf einer klaren Rasterung. Der vertikale Lastabtrag und die Leitungsführung ist direkt und effizient organisiert. Die vorgeschlagene Konstruktion und Materialisierung lässt vergleichsweise tiefe Betriebskosten erwarten.

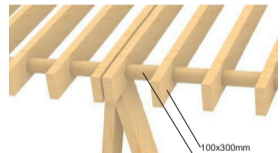
**Freiräumliche Leitidee/ Umgebung**

Der neue Kindergartenstandort und die Aussenräume werden durch die Waldbuche auf der Westseite und einem Grünstreifen mit Wildsträuchern und Wildkulturen auf der Ostseite räumlich gefasst. Das Volumen des Ersatzneubaus gliedert den aufgesparten Raum in eine Vorzone im Süden zur Baumreihe am Zehntenplatz und einen handwärts legenden, durchgrünten Bereich auf der nördlichen Rückseite. Der Zugang zum Kindergarten folgt direkt und hindernisfrei ab dem Zehntenplatz über den Bereich des vormaligen Baumgartens hinweg. Das vorhandene Wegkreuz wird neben der Linde, zentral auf den Platz versetzt.

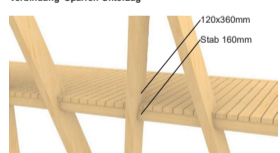
Jeder Kindergarten hat eine eigene Aussenraumaufeinanderliegenden Ebene, wobei die Hartflächen von Osten nach Westen abnehmen und kontinuierlich in Grünflächen übergehen. Der Kindergarten im Erdgeschoss ist gegen den Zehntenplatz hin ausgerichtet und wird mit einer ortstypischen Sockelmauer mit Holzzaun gefasst. Die Veranden auf der Südseite dienen als zusätzliche, gedeckte Außenflächen und werden punktuell mit Kletterrosen begrünt. Der Kindergarten im Obergeschoss orientiert sich auf die Hofstatt mit Wiese und den Obstgärten. Auf den beiden Hartplätzen wird das Thema des grossen Hofraums aufgenommen und sie werden mittels schattenspendenden Nussbäumen bepflanzt. Westlich des Gebäudes befindet sich der naturnahe, gemeinsame Spiel- und Aufenthaltsbereich der beiden Kindergärten. Spielgeräten, Sand- und Kiepsplätze bilden attraktive Spielmöglichkeiten. Zwei Heckenzone mit Heckenrose und Rubusarten machen die dichte Waldbuche zum Erlebnis- und Lernort mit Rückzugsmöglichkeit. Entlang der Westfassade des Gebäudes verbinden Sitzstufen und Rasterflächen den südlichen unteren mit dem nördlichen oberen Kindergartenbereich und bilden gleichzeitig eine kleine Sitzarena für gemeinsame Anlässe. So entsteht ein vielfältiges Angebot an naturnahen Flächen durch minimale Terrainveränderungen. Die Aussenanlagen sind vom Innenraum aus überblickbar. Der Zugang zum Garten- und Aussenbereich führt für beide Kindergärten über die Garderobe und das gemeinsame Treppenhaus.



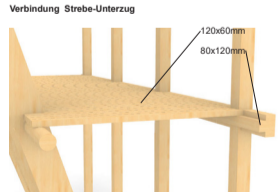
Detail Veranda



Verbindung Sparren-Unterzug



Verbindung Strebe-Unterzug



Verbindung Unterzug-Balken

**SIMMSALAGRIMM**

Wettbewerb Bau Doppelkindergarten Schulweg 1 - Lorstorf





Grundriss Erdgeschoss 1:100



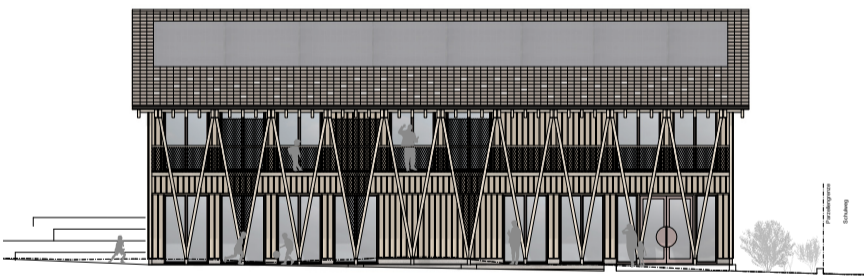
# SIMMSALAGRIMM

Wettbewerb Bau Doppelkindergarten Schluweg 1 - Lostorf

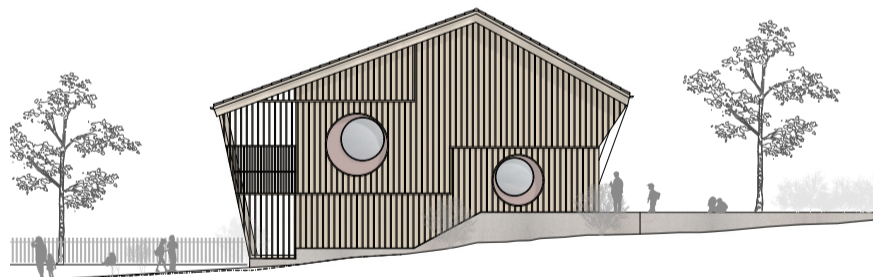




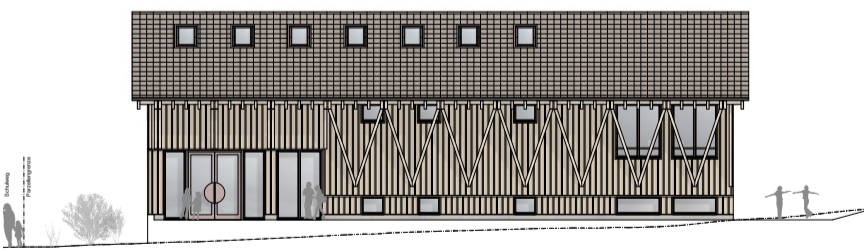
Grundriss Obergeschoss 1:100



Südfassade 1:100



Ostfassade 1:100



Nordfassade 1:100



Westfassade 1:100



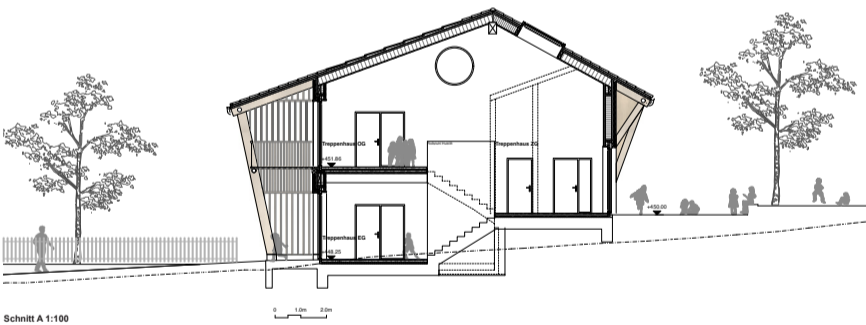
# SIMMSALAGRIMM

Wettbewerb Bau Doppelkindergarten Schluweg 1 - Lostorf

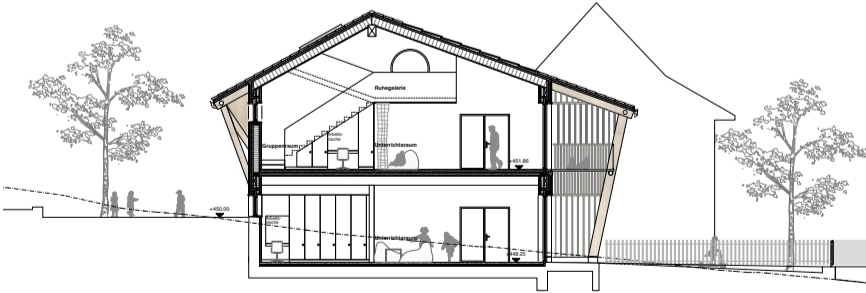




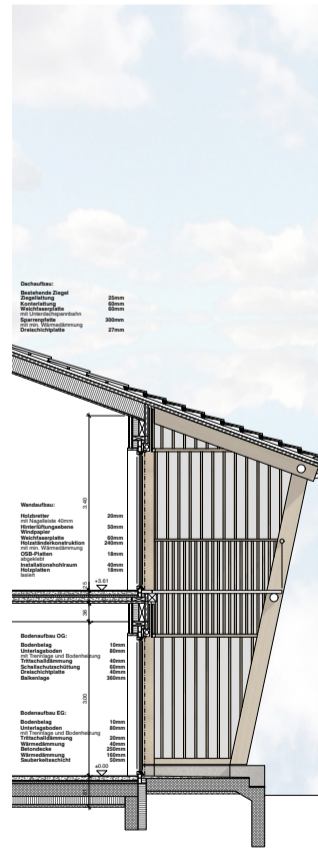
Visualisierung Blickrichtung Nordwest



Schnitt A 1:100



Schnitt B 1:100



Detailschnitt 1:50



# SIMMSALAGRIMM

Wettbewerb Bau Doppelkindergarten Schluweg 1 - Lostorf

